



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Mumenthaler, Ursula, *Büro Westeingang*, 1989, Ilfochrome auf Aluminium, Edition 2, 124 x 147 cm (Bildmass), Privatbesitz

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Mumenthaler, Ursula

Lebensdaten

* 14.5.1955 Staffelbach

Bürgerort

Murgenthal (AG)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Malerin, Fotografie, Mixed Media und Zeichnung.
Raumbezogene Arbeiten

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Fotografie, Mixed Media, Zeichnung

Lexikonartikel

1974–76 Studium an der Schule für Gestaltung in Basel bei [Franz Fedier](#), 1977–1981 an der Ecole supérieure d'art visuel in Genf bei [Chérif Défraoui](#). Seit 1987 regelmässig Einzel- und Gruppenausstellungen in der Schweiz sowie in vielen europäischen Ländern. 1986 und 1991 Eidgenössisches Kunststipendium, 1985, 1986 und 1993 Förder- und Werkbeiträge des Aargauer Kuratoriums. Diverse Atelierstipendien des Kantons Aargau in Paris (1987), Prag (1994) und Berlin (2007), am Istituto Svizzero di Roma (1991–92) sowie Werksemester der Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr in London (1998–99) und Berlin (2009). Ursula Mumenthaler lebt und arbeitet seit 1977 in Genf.

Ursula Mumenthalers Werk ist geprägt von einer kontinuierlichen Auseinandersetzung mit der Wahrnehmung von Raum und – eng damit verbunden – stets auch mit den

Konventionen des Sehens. Die Künstlerin wählt die Fotografie als bevorzugtes Ausdrucksmittel; sie stellt das eigentliche Werk dar. In leer stehenden Gebäuden entstehen in den 1980er-Jahren ihre ersten Rauminterventionen. Mit fiktiven Elementen wie ein scheinbar in den Fussboden eingelassenes Schwimmbad bemalt die Künstlerin ganze Räume und verwandelt sie für das Auge der Kamera in illusionäre Orte (Diptychon *Chambre 304: Baigneuse sans ombre/ombre sans baigneuse*, 1986). Ein Raum wird in der und durch die Fotografie zu einem Bild, der ursprünglichen Realraum erscheint in entscheidender Weise verfremdet.

In späteren Serien reduziert Mumenthaler die malerischen Eingriffe. In kräftigen Farben und komplizierten Verkürzungen legt sie geometrische Flächen über Wände und Böden. Im fotografischen Bild schweben virtuelle Ebenen und Kuben in den realen Räumen, oder der gesamte Raum geht in eine Fläche über (*Garage*, 1990; *Eindhoven*, 1990; *Kugler*, 1997). Die Räume selbst bekommt der Betrachter nicht zu sehen. Der entscheidende Schritt ihres künstlerischen Verfahrens liegt in der abschliessenden Aufnahme mit dem Weitwinkelobjektiv von einem präzise gewählten, meist frontalen Standpunkt aus, die das irritierende Spiel mit virtueller Räumlichkeit ermöglicht.

Mumenthalers Arbeiten reflektieren die fotografische Vermittelbarkeit von Raum und visualisieren den mehrdeutigen Charakter der Fotografie als ein Medium, das nicht nur Wirklichkeit abbildet sondern auch Fiktion als scheinbare, parallele Realität erzeugen kann. Die Raumbezogenheit, die serielle Vorgehensweise sowie der konzeptuelle Ansatz von Mumenthalers künstlerischer Arbeit erinnern an die Minimal Art der 1960er- und 1970er-Jahre.

In den 1990er-Jahren erfährt ihr Werk eine Erweiterung in permanenten, begehbaren Installationen (*Le champ bleu*, Lichthof, Peter Merian Haus, Basel, 1997–99), und in der Arbeit mit Modellen. Die Künstlerin baut eigene Räume, die sie immer wieder neu bemalt und fotografiert. Je nach Lichteinfall, Aussicht und Farbgebung verkörpern sie eine andere Stimmung (Serie *Rooms*, 1998–99). Parallel dazu experimentiert die Künstlerin mit Versuchsanordnungen aus Modellen vor verschiedenen Kulissen, die eine Stadt in den Bergen oder eine soeben ausgebrochenen Feuersbrunst suggerieren (*Cityscape*, 2008). Den gebauten Konstruktionen stellt sie fotografische Ansichten von brachliegenden Aussenräumen zur Seite (*Agra*, 2005). Das grundlegende Thema aber bleibt: Ursula Mumenthalers Bilder schaffen Gebilde zwischen Sein und Schein, in denen Raum als Kategorie erfahrbar und zum Reflexionsgegenstand wird.

Werke: Aarau, Neue Aargauer Bank; Aargauer Kunsthaus Aarau; Sammlung der Stadt Aarau; Sammlung der Stadt Baden; Basel, Bank Sarasin; Basel, Christoph Merian

Stiftung; Bern, Schweizerische Eidgenossenschaft,
Bundesamt für Kultur ; Edinburgh, Royal Bank of Scotland;
Frankfurt, Deutsche Bank; Freiburg, Nationale Suisse; Genf,
Fonds municipal d'art contemporain; Genf, Fonds cantonal
d'art contemporain; Genf, Collection Credit Suisse;
Collection Banque Cantonal de Genève; Kunsthaus Glarus;
Museum Wiesbaden; Zürich, Julius Bär Kunstsammlung;
Zürich, UBS Art Collection.

Susann Oehler, 2010

Literaturauswahl

- *Ursula Mumenthaler. Interieur*. Texte: Stéphanie Bédat und Heinz Stahlhut. Basel: Christoph Merian, 2000
- *Momentaufnahmen. Menschen, Architektur und Kunst im Peter Merian Haus in Basel*. Konzept: Alex Sauer und Sara Leu; Texte und Interviews: Sara Leu. [Zürich:] Systor, 1999
- *Aus der Romandie*. Fotomuseum Winterthur, 1993-94. Text: François-Yves Morin. Zürich: Scalco, 1993
- *Ursula Mumenthaler. Arbeiten 1988/1989*. Basel, Galerie Gisèle Linder, 1989. [Texte:] Lutz Windhöfel und Dolène Ainardi. Basel, 1989
- *Ursula Mumenthaler. Interventions dans l'espace*. Genève, Palais de l'Athénée, 1987. Genève: Société des arts, 1987 (Les cahiers de la classe des beaux-arts 58)

Website

<http://www.ursulamumenthaler.ch/>
<http://www.fotostiftung.ch/de/nc/archive-spezialsammlungen/index-der-fotografinnen/fotografin/cumulus/2162/M/show/>

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4003448&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.